

Die ersten 25 Lebensjahre prägen die sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten, auch die Alltagsgewohnheiten, und sind im Langzeitgedächtnis aktivierbar! Erwin Böhm: Verwirrt nicht die Verwirrten, Psychiatrie-Verlag Bonn,

Wie gut kenne ich meine KlientInnen? (beide Geschlechter sind gemeint)

Wie heißt mein(e) Lieblingsklient(in)?	Wen hat er im Krieg verloren?
Wie war sein Spitzname?	
In welcher Prägungszeit wuchs er auf?	Welches Lieblingsphoto hat er?
Was erregte ihn negativ? Früher: Heute:	Wer und was waren seine Großeltern?
Was erregte ihn positiv? Früher: Heute:	Was bedeuteten ihm seine Großeltern?
Lebte er aus niederen Trieben heraus? Oder aus höheren?	Von wem hat er was fürs Leben gelernt?
Welche Religion war in seiner Heimat üblich?	Welche Lebensweisheiten will er uns mitgeben?
Was hat er von seinen Eltern mitbekommen?	Was will er noch erleben? Welche Zukunftsaufgaben hat er noch?
Wer oder was war für ihn prägend?	Was glaubt er versäumt zu haben?
Wie viele Freunde hatte er? Wo oder zu wem fühlte er sich zugehörig?	Was kann er und ich nicht?
Wie war seine Laufbahn (beruflich, sportlich, privat)?	War er risikofreudig?
Wie war die Laufbahn in der Familie?	Welchem Verein wollte er angehören?
Wo hatte er seine Alphaposition? Wo seine Omegaposition?	Was machte er bei Angst? Bei Trauer? Bei Ärger?
Möchte er eher Nähe oder lieber allein sein?	Wo war er zu Hause?
Wo lag seine sportliche Begabung?	Wie sieht sein Heimatort aus?
Machte er Hausmusik?	Welche Redewendungen hat er?
Wie versorgte er sich in Notzeiten?	Welche Sprichwörter verwendet er?
Welche Gewohnheiten hat er beim Essen? Beim Schlafen?	Erzähle eine Geschichte aus seinem Leben :
Was war sein Leibgericht? Was mochte er gar nicht?	Zu welcher Seite stand er immer aus dem Bett auf? Wie waren seine Toilettengewohnheiten? Duschte er lieber oder badete er?